



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Echte Liebe oder nur perfekte Täuschung?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



III.C.1.23

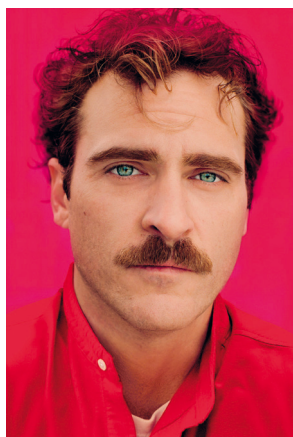
Autoren

Echte Liebe oder nur perfekte Täuschung? Ovids „Pygmalion“ im Vergleich mit dem Film „Her“

Simon Deventer / Beate Schmitz



© Bridgeman Images



© atkg images

Künstlichkeit und Wirklichkeit – Zwei Dimensionen unserer Welterfahrung, die in jüngster Zeit durch den bereits spürbaren und in aktueller Prognose zunehmenden Impetus von künstlicher Intelligenz (KI) im Alltag unserer Gesellschaft für immer mehr Gesprächsstoff, Hoffnungen und Ängste sorgt. Wie gut, dass wir in diesem Aspekt dank Ovids Ausgestaltung des Pygmalion-Epyllions auf einen antiken Text zurückgreifen können. Durch die vergleichende Perspektive eröffnet sich den Schülern nicht nur die Zeitlosigkeit des mythologischen Kerns des antiken Literaturbeispiels, sondern auch ein „Spielraum“ zur Diskussion und Reflexion verschiedener Konzeptionen von Liebe und Beziehungen zwischen Menschen ausgehend von zwei unterschiedlichen Kunstformen.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe/Lernjahr:	10.–12. Klasse, 5.–7. Lernjahr
Dauer:	21 Unterrichtsstunden + LEK
Kompetenzen:	1. Textkompetenz: Originaltexte erschließen, übersetzen; Vergleich von künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten in antiker Dichtung und modernem Film; 2. Sprachkompetenz: Identifizieren von Wortblöcken und Deutung von Hyperbata; Wiederholung Wörterbucharbeit (Verben) und Abl. abs. / PC; 3. Kulturkompetenz: Zentrale Inhalte und Aussagen antiker Literatur und eines aktuellen Films vergleichend analysieren und interpretieren
Thematische Bereiche:	Sinnfragen menschlicher Existenz
Medien:	Texte, Farbfolie, Bilder, Film
Zusatzmaterialien:	Visualisierungen der lateinischen Texte

Fachliche Hinweise

Der Pygmalion-Mythos in Ovids Metamorphosen

Die Geschichte von Pygmalion erscheint im zehnten Buch der Metamorphosen im Kontext des Orpheus-Gesangs, in dem der Meistersänger „junge Männer besingen will, die von den Göttern geliebt wurden, und junge Frauen, die – von unerlaubter Liebesglut in Ekstase versetzt – Strafe wegen ihrer zügellosen Lüsterheit verdient haben“ (Ov. met. 10, 152–154). Bei Pygmalion verbindet sich beides: Abgeschreckt vom negativen Beispiel der Töchter des Königs Propoetus, die die Regeln der Liebesgöttin (als Chiffre für damalige moralische Vorstellungen) missachteten und sich außerhalb des akzeptierten Rahmens prostituierten (Ov. met. 10, 238–240), verweigert Pygmalion Beziehungen mit Frauen und lebt ehelos und allein (Ov. met. 10, 243–246). Der Künstler erschafft in seiner Einsamkeit eine „übermenschlich“ schöne Frauenstatue aus Elfenbein und verliebt sich in sie (Ov. met. 10, 247–249). Immer mehr steigert er sich in den Gedanken hinein, sein Geschöpf sei echt (Ov. met. 10, 254–258). Im Zuge dessen umwirbt er die (noch) leblose Statue mit Geschenken und legt sie in sein Bett (Ov. met. 10, 259–269). Schließlich bittet er die Liebesgöttin Venus, ihm eine Frau zu schenken, die der Elfenbeinstatue ähnlich ist – wobei er eigentlich im Sinn hatte, um eine lebendige Version der *eburnea virgo* selbst zu bitten, sich aber nicht traut, diesen Wunsch zu formulieren (Ov. met. 10, 274–276). Und tatsächlich: Nachdem Pygmalion alle religiösen Rituale korrekt ausgeführt hat und demütig Gebete an Venus richtete, erscheint ihm seine Statue lebendig (Ov. met. 10, 280–292a). Die zum Leben Erweckte – in Ovids Darstellung ein Sinnbild für *decus* und *pudicitia* einer Frau im antiken Sinn – „spürt seine Küsse, errötet, blickt mit ihren Augen in seine und sieht gleichzeitig mit dem Himmel ihren Liebhaber“ (Ov. met. 292b–294). Diese zweieinhalb Verse sind die einzigen des gesamten Epyllions, in denen Ovid die Statue zum aktiv handelnden Individuum macht, anstelle zum Objekt der Begierde (vgl. Fielitz, S. 160). Unter dem Schutz der Venus leben Pygmalion und seine lebendige Statue fortan als Ehepaar und die viele Jahrhunderte später „Galatea“ genannte Frau gebärt sofort einen Sohn namens Paphos, nach dem – laut Ovid – die Insel, die später Zypern heißt, benannt wird (Ov. met. 10, 295–297).

Die geschilderte Geschichte von Pygmalion scheint unseres heutigen Wissensstandes nach in entscheidenden Konzeptionen eine Schöpfung Ovids zu sein. Denn während in der einzigen uns bekannten früheren Version des Pygmalion-Mythos die Göttin Venus einen König namens Pygmalion um den Verstand brachte, sodass er sich in eine Statue der Liebesgöttin verliebte und mit ihr schlief (vgl. Dörrie, S. 24–27 sowie die Kommentare von Fratantuono, S. 125 und Hill, S. 174), gestaltete Ovid den Mythos so, wie er später rezipiert wurde und wie er sich auch als Vergleichsobjekt zum Film „Her“ anbietet: Pygmalion ist nicht mehr König, sondern Künstler, der sich zunächst aus freien Stücken ohne Venus' Zutun in eine selbst erschaffene Statue verliebt, welche nicht der Liebesgöttin, sondern seiner Vorstellung von einer perfekten menschlichen Frau ähnelt. Nur so war es möglich, dass „Pygmalion“ im Laufe der Zeit zur Chiffre geworden ist für Geschichten von Liebe und idealer Schönheit, aber auch für Geschichten von der Erschaffung von Menschen (...), als Archetyp des inneren Kampfes des modernen Künstlers oder der Beziehung der Geschlechter“, so Sonja Fielitz (S. 156). Alle im Zitat genannten Aspekte werden innerhalb der Unterrichtsreihe bei der Interpretation von Film und Text schlaglichtartig behandelt, sodass unter der Leitfrage nach Charakteristika und Bewertungen von „echter Liebe“ und „perfekter Täuschung“ in menschlichen Liebesbeziehungen mehrere Interpretations-Ansätze zum Tragen kommen.

Ovids Konzeption von Liebe in der Metamorphose „Pygmalion“

Wie bereits beschrieben, ist die Wiedergabe des Pygmalion-Mythos bei Ovid erzähltechnisch mit der Orpheus-Sage verknüpft. Auch in Bezug auf die Liebesthematik sorgt Ovid für Anbindung an die vorangegangenen Episoden: Wie Orpheus ist auch Pygmalion Künstler, der in seinem Ringen um eine Liebesbeziehung dargestellt wird. Interessant ist auch die Verbindung zwischen der Vorgeschichte der Propoetiden, die von Venus in Stein verwandelt werden (die Metamorphose von lebendig zu leblos als Bestrafung durch die Götter zieht sich durch alle Bücher des Epos), denn Pygmalion kehrt diese Verwandlung gleich zweifach um: Zunächst schafft er aus Elfenbein eine Frauenfigur, danach wird diese durch seine Bitte an Venus lebendig. Damit gehört die Metamorphose zu einer der wenigen, in denen eine Verwandlung hin zum Leben stattfindet (vgl. Fielitz, S.159f.). Während diese Einordnung zunächst ein positives Licht auf die Pygmalion-Erzählung wirft, zeigt die bereits erwähnte Rezeptionsgeschichte ihre Problematik auf: Ein Künstler erschafft sich seine Traumfrau – inwiefern kann daraus eine stabile zwischenmenschliche Beziehung entstehen? Vor allem moderne Rezeptionsdokumente nehmen hier eine skeptische Haltung ein (vgl. Fielitz, S. 172). Ovid selbst liefert seinen Lesern hierzu durch die extreme Zeitraffung am Ende der Erzählung kaum Informationen.

In der vorliegenden Reihe wird mit den Schülern in der Phase des Text-Film-Vergleichs im letzten Drittel der Unterrichtsreihe die Leerstelle, die sowohl die Perspektive Galateas als auch den Verlauf der Beziehung offen lässt, in den Blick genommen. Dabei soll es jedoch nicht darum gehen, Ovids Text eine einseitige Perspektive zu unterstellen, in der ein männlicher Beobachter oder Künstler sich Frauen als Kunstobjekt erschafft, denn wie Rimell kritisch anmerkt, geht dadurch der Blick auf die Beziehungsdynamik verloren (vgl. Rimell, S. 1). Stattdessen soll es um eben diese dahinterliegende Dynamik gehen, die laut Rimell bei Ovid darin liegt, dass die Liebenden „Opfer ihrer eigenen Tricks“ (S. 208) werden, weil die Interaktion mit dem Gegenüber wie ein Spiegel wirkt und dadurch die persönliche Entwicklung antreibt (S. 207). Auch der Basisartikel des AU (1/2019) zum Thema „Geschlechterbilder“ postuliert, dass es wichtig ist, immer beide Geschlechterrollen in ihrer Beziehung in den Blick zu nehmen: „Informationen über Frauen sind (...) notwendigerweise auch Informationen über Männer“ (Drescher/Werner, S. 2).¹ In der Übertragung auf die Lebenswelt der Schüler wird in diesem Sinne untersucht, wie zwischenmenschliche Beziehungen im Zusammenhang mit sozialen Netzwerken (am Beispiel von Instagram) funktionieren. Denn auch hierbei wird Identität (auch wenn es in diesem Fall die eigene ist) nach einem angestrebten Ideal erschaffen und andere treten in Interaktion mit dieser Identität.

Der Film „Her“ von Spike Jonze (2013)

Im Film „Her“ verliebt sich der Protagonist Theodore in die Stimme seines personalisierten Betriebssystems, das sich zu Beginn selbst den Namen Samantha gibt. Theodore ähnelt Pygmalion insofern, als dass er auch von der Liebe verletzt wurde. Seine Beziehung zu Catherine ist gescheitert und sie stehen kurz vor der Scheidung, durch Rückblenden wird deutlich, dass Theodore Catherine nach wie vor vermisst und der Beziehung nachtrauert. Auch Theodore geht einem kreativen Beruf nach: Er schreibt aufgrund seiner Empathie und Eloquenz erfolgreich Liebesbriefe für andere Menschen. Während Pygmalion in seinem Beruf jedoch Erfüllung findet, scheint der Arbeitsalltag von Theodore trist. Er wirkt außerdem als Kontrast zu Theodores privater Situation.

¹ In diesem Artikel zeigen die Autoren außerdem die Legitimation des Themas „Geschlechterbilder im Unterricht“ durch den Lehrplan auf.

Theodores Stimmung verbessert sich durch den Kontakt zu der KI seines Betriebssystems zunehmend und die Kommunikation zwischen ihm und Samantha nimmt immer mehr Züge einer zwischenmenschlichen Liebesbeziehung an. So durchlaufen sie eine Phase der gemeinsamen Unternehmungen, des glücklichen Verliebtseins und erleben den ersten Streit. Wo Pygmalion aktiv als Bildhauer seine Statue erschafft, verläuft der Schaffungsprozess im Film subtiler und bleibt unkommentiert: Der Zuschauer ist sich aber zunächst bewusst, dass das Betriebssystem sich durch die Daten, die es über Theodore sammelt, weiterentwickelt.

Gegen Ende des Films verändert sich diese Dynamik allerdings. Die personalisierten Versionen verschiedener Nutzer weltweit beginnen, untereinander zu kommunizieren und Beziehungen zu pflegen. Sie beschließen dann, sich aus der Welt der Menschen zurückzuziehen. Im Gegensatz zu Ovids „Pygmalion“ emanzipiert sich in diesem Fall also das anfänglich „Kunstprodukt“ von seinem „Schöpfer“.

Didaktisch-methodisches Konzept

Zur Auswahl der Texte

Die beiden Autoren haben bewusst das Epyllion von Pygmalion im Rahmen der Metamorphosen-Lektüre ausgewählt, weil es sich im Gegensatz zu den Mythen, die wohl am häufigsten im Unterricht gelesen werden (Daedalus und Ikarus, Orpheus und Eurydike), um eine Geschichte handelt, die nach der Propoetiden-Erzählung zunächst ohne „erhobenen Zeigefinger“ die Bestrafung der Menschen durch die Götter wegen Hybris o. Ä. als Kern hat, sondern eine Reflexion über zwischenmenschliche Liebe und Beziehungen.

Dabei werden in den ausgearbeiteten Materialien die Verse 254–269 herausgelassen, um Material für Lernerfolgskontrollen bereitzustellen (Ov. met. 10, 254–266 i. A. oder alternativ. Die ausgelassenen Passagen sind nicht elementar für den roten Faden der Erzählung, der nach dem Abschnitt mit der Erschaffung der Statue mit den Versen der Bitte an Venus wieder aufgegriffen werden kann. Die Verzählung der einzelnen Teile des Pygmalion-Mythos beginnt immer wieder von Neuem, um den Schülern zu erschweren, die Stelle der Lernerfolgskontrollen-Stelle schon vorher herauszufinden.

Zur Lerngruppe

Eine Durchführung der Unterrichtsreihe bietet sich aufgrund der Lektüre von Originaltexten und der Tiefe der Interpretation für die **Einführungs- oder Qualifikationsphase** an (Latein als 1./2. Fremdsprache). Die Lerngruppe sollte bereits Erfahrungen in der Wörterbucharbeit und am besten auch mit der Ovid-Lektüre haben, da grundsätzliche (Gattungs-)Merkmale, Metrik und Hintergründe zu Dichter und Werk nicht explizit in die Reihe der Materialien und Fragestellungen aufgenommen wurden.

Je nach zugrunde liegendem Kernlehrplan kann die Unterrichtsreihe alle Bereiche abdecken, die **Grundfragen menschlicher Existenz** und/oder **Charakteristika und Funktionen von Mythen** und ihre **Rezeption** thematisieren.

Zu den Methoden

Der erste Teil der Unterrichtsreihe (Stunden 1–13) befasst sich mit der Erarbeitung des Ovidtextes, in den Stunden 14–23 steht der Text-Film-Vergleich im Vordergrund. Dementsprechend unterscheiden sich die beiden Teile auch methodisch. Es bietet sich an, die Lernerfolgskontrolle im Anschluss an die Lektüre durchzuführen. Die Lektürephase ist so aufgebaut, dass geeignete Texterschließungs- und Übersetzungsmethoden, die auch für die Klausurstellen benötigt werden, angewendet werden.

Besonders zu nennen sind hierbei die syntaktische Analyse von Sätzen über Subjekt und Prädikat sowie die Analyse der Satzstruktur. Die dominierende Sozialform in dieser Phase ist der Plenumsunterricht mit Phasen der Einzel- und Partnerarbeit, um Transparenz sowie ausreichend Übungsmöglichkeit zu schaffen.

Im zweiten Teil der Reihe steht die Arbeit mit dem Medium Film im Mittelpunkt. Hier finden produktionsorientierte Methoden (das Drehen einer eigenen Filmexposition, das Verfassen eigener kreativer Texte) Anwendung, die Sozialformen variieren zu längeren Phasen der (kooperativen) Gruppenarbeit und Partnerarbeit. Der erste Zugang zum Film „Her“ erfolgt nach der Sichtung des Films in voller Länge über eine Szenenanalyse der Exposition.

Zu den Kompetenzziele

Die Reihe ist auf den Erwerb und Ausbau der folgenden Kompetenzen ausgerichtet:

- ▶ **Textkompetenz:** Die Schüler erweitern bzw. vertiefen ihre Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Originaltexte aufgrund textsemantischer und textsyntaktischer Merkmale zu erschließen, zu strukturieren, zu übersetzen und zusammenzufassen sowie auf sprachliche Gestaltungsmittel hin zu untersuchen unter Berücksichtigung des Zusammenhangs von Form und Funktion. Sie arbeiten zentrale Textaussagen heraus und nehmen zu ihnen begründet Stellung. Darauf aufbauend vergleichen sie einen antiken Primärtext mit einem modernen Medium bez. elementarer Inhalte und künstlerischer Gestaltungsmöglichkeiten.
- ▶ **Sprachkompetenz:** Die Schüler erweitern ihre Kompetenzen in der Analyse komplexerer Satzstrukturen (Haupt-/Nebensatzgefüge) und gattungsspezifischer Merkmale (Wortblöcke/Hyperbata). Sie intensivieren die Arbeit mit dem zweisprachigen Wörterbuch vor allem bez. der kontextbezogenen Ermittlung und Analyse von Verbformen im Primärtext.
- ▶ **Kulturkompetenz:** Die Schüler nutzen themenbezogene Kenntnisse zur antiken Kultur (Mythologie) zur Textarbeit und -interpretation. Sie arbeiten Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ovids Dichtung und einer aktuellen Thematisierung des Aspekts „zwischenmenschliche Liebe und Beziehung“ heraus und reflektieren infolge der vergleichenden Perspektive eine Grundkonstante der menschlichen Existenz sowie diesbezügliche Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen Antike und Heute unter Entwicklung bzw. Veränderung eigener Standpunkte im Sinne der historischen Kommunikation.
- ▶ **Methodenkompetenz:** Die Schüler schulen ihre Kompetenzen im strukturierenden Erschließen, inhaltsadäquaten Übersetzen und textnahen Interpretieren von lateinischen Originaltexten und in der Arbeit mit Filmsequenzen in Einzel- und Partnerarbeit sowie den sicheren Gebrauch von Wörterbüchern und das kreative Arbeiten ausgehend von Text- und Filmvorlagen.
- ▶ **personale und soziale Kompetenz:** Die Schüler können bei der Erarbeitung eines Sachthemas ein Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln sehen, Zusammenhänge herstellen und sich dabei in vernetztem Denken üben und in der Begegnung mit lateinischer Literatur mit allgemeingültigen Fragen und sowohl zeitgebundenen wie überzeitlichen Antworten auseinandersetzen und diese Antworten und Denkmodelle in Fragestellungen der Gegenwart und Zukunft mit einbeziehen.

Zur Differenzierung

Das Unterrichtsmaterial differenziert überwiegend durch die Angabe von optionalen Aufgaben, die von Schülern, die vor anderen die Pflichtaufgaben beendet haben, bearbeitet werden können. Ausgehend vom Textauszug der jeweiligen Stunde gibt es außerdem auf der CD-ROM zusätzliches Vertiefungs- und Wiederholungsmaterial zu Grammatikthemen wie z. B. Partizipialkonstruktionen oder indirekten Fragesätzen, das zur individuellen Förderung einzelner Schüler eingesetzt werden kann.

Zur Vorgehensweise

Wie bereits erläutert, teilt die Reihe sich in zwei Teile: In den Stunden 1–13 steht die Lektüre des Ovidtextes im Mittelpunkt, an die sich die Lernerfolgskontrolle direkt anschließen kann. Der zweite Teil arbeitet vergleichend mit dem Film „Her“. Die Präsentation des Filmes bildet die Gelenkstelle zwischen den beiden Teilen. Um eine ästhetische Gesamtwahrnehmung zu ermöglichen, wird der Film in voller Länge und ohne lenkende Beobachtungsaufträge präsentiert. Durch die intensive Beschäftigung mit dem Pygmalion-Stoff im Vorfeld sind die Schüler thematisch eingestimmt. Inwiefern sie Bezüge zwischen Metamorphose und Film herstellen, ist ihrer individuellen Wahrnehmung überlassen und wird in einer Spontanphase nach der Sichtung des Films festgehalten.

Den ersten Einstieg in die Reihe bildet der direkte Zugriff auf den lateinischen Text ohne biografische und historische Hintergründe, um den Blick der Schüler auf Thema und Inhalt des Textes zu lenken. Diese Hintergründe können nach den ersten beiden Stunden behandelt werden.

Das für die Lernerfolgskontrolle notwendige Lernvokabular wird während der Lektüre in der wiederholenden Wortschatzarbeit schriftlich gesichert. Dafür finden sich auf den Schülermaterialien Tabellen, die Vokabeln des Grundwortschatzes aus den jeweiligen Textabschnitten angeben. Dieses Vokabelpensum entlastet einen erheblichen Teil der Übersetzungstexte in den Lernerfolgskontrollen. Die Schüler müssen die Bedeutung der Vokabeln in den Listen selbst erarbeiten. Dies kann als Hausaufgabe erfolgen, als zusätzliche Additum-Aufgabe zur Binnendifferenzierung eingesetzt werden oder im Wechsel, sodass jeder Schüler für einen Text verantwortlich ist.

Die Reihe verzichtet aufgrund der gewählten Schwerpunkte darauf, Charakteristika, Analyse und Deutung von Metrik einzuführen bzw. zu vertiefen.

Primär- und Sekundärliteratur; Medienhinweise

Quellen, Übersetzungen, Kommentare

- ▶ *Ovid, Metamorphoses X* edited by Lee Fratantuono, London u. a. 2014.
- ▶ *Ovid, Metamorphoses IX–XII* edited with an introduction, translation and notes by D. E. Hill, Warminster 1999.

Sekundärliteratur

- ▶ **Dörrie, Heinrich:** *Pygmalion. Ein Impuls Ovids und seine Wirkungen bis in die Gegenwart*, Opladen 1974, S. 24–27.
- ▶ **Drescher, Dan; Werner, Eva:** *Was ist Norm, was ist Abweichung? Antike Geschlechterbilder und die gender studies als Herausforderung an der Schule. In: Der altsprachliche Unterricht. 1/2019. S. 2–9.*
- ▶ **Fielitz, Sonja:** *Der Pygmalion-Mythos als Spiegel literarisch-kultureller Diskurse von der Antike bis zur Gegenwart*, in: Uhlig, C. – Keller, W. R. (Hgg.): *Europa zwischen Antike und Moderne. Beiträge zur Philosophie, Literaturwissenschaft und Philologie (Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Bd. 334)*, Heidelberg 2014, S. 155–172.
- ▶ **Klant, Michael; Spielmann, Raphael:** *Grundkurs Film*. Braunschweig 2008.
- ▶ **Munaretto, Stefan:** *Wie analysiere ich einen Film?* Hollfeld 2014.
- ▶ **Rimell, Victoria:** *Ovid's lovers. Desire, difference and the poetic imagination*. Cambridge 2006.

Auf einen Blick

1./2. Stunde

Thema:	Pygmalions selbst gewählte Einsamkeit
M 1	Eine Insel und die Liebe / Einführung in Ort und Vorgeschichte des Pygmalion-Mythos
M 2	Ein Mann und die Frauen / Vorerschließung mit Verstehensinseln, Übersetzung und Interpretation von Ov. met. 10, 243–246
ZM 1	Wie knacke ich PC und Abl. abs.? / Arbeitsblatt zur Wiederholung von PC und Abl. abs. in 9 Schritten mit basalen Lernhilfen und Übersichten
ZM 2	Europa-Karte
ZM 3	Visualisierung des lateinischen Textes
Benötigt:	<input type="checkbox"/> OH-Projektor bzw. Beamer/Whiteboard



3.–6. Stunde

Thema:	Pygmalion erschafft eine Statue
M 3	Pygmalions Kunstwerk / Vorerschließung mit Sachfeld, Übersetzung und Interpretation von Ov. met. 10, 247–253
ZM 4	Sicher bei Relativsätzen und Subjunktionen zur Einleitung von Nebensätzen
M 4	Dichtung: Übersetzungstechnik – Wortblöcke / Erläuterungen und Strategien zum Erkennen und Übersetzen von gesperrt gestellten Wortblöcken in der Dichtung
ZM 5	Visualisierung des lateinischen Textes
ZM 6	Die Grundlagen des Puzzles: Übungen zur KNG-Kongruenz
Benötigt:	<input type="checkbox"/> OH-Projektor bzw. Beamer/Whiteboard



7. Stunde

Thema:	Das Venus-Fest und die Bitte des Pygmalion
M 5	Pygmalions Kunstwerk / Vorerschließung über Leitfrage, Übersetzung, Interpretation von Ov. met. 10, 270–276
M 6	Bogen zur Selbstkorrektur und -einschätzung und Folge-Arbeit zur Übersetzung von Ov. met. 10, 270–276



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Echte Liebe oder nur perfekte Täuschung?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

